

Zahl des Tages

13 441

Wohnungen gab es in Winnenden im Jahr 2017 laut dem Statistischen Landesamt. Zehn Jahre zuvor, im Jahr 2007, waren es 12 558. Die Zahl wuchs in jedem Jahr, am stärksten 2015. (itz)

Kompakt

Die Poetischen Planetoiden in der Alten Kelter

Winnenden. Am Dienstag, 13. November, um 20 Uhr lesen die Poetischen Planetoiden wieder in der Alten Kelter. Das Thema ihrer Lesung an jenem Abend lautet „Die Musik“. Die dargebotenen Melodien präsentieren sich nicht in harmonischer Dur oder düsterem Moll, nicht nur in einem weichen portato con amore, sondern als höchst eigenwillige verbale Klangfolgen und sprachliche Sequenzen aus klaren hellen Soprankehlen, durchsetzt mit brummigen Bässen.

Thema „Kraftorte“ beim Frauen-Frühstückstreff

Winnenden-Birkmannsweiler. „Kraftorte meines Lebens, auf der Suche nach heiligen Orten“ – unter diesem Thema steht der Frühstückstreff für Frauen am Dienstag, 13. November, von 9 bis 11.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus am Salzbergweg in Birkmannsweiler. Referentin ist Maren Dechant von Evangelische Frauen in Württemberg.

In Kürze

Winnenden. Absage eines Vortrags: Der für Mittwoch, 14. November, geplante Vortrag von Karin Friedle-Unger über Land, Leute und Kultur in Georgien fällt aus. Das teilt die Volkshochschule mit.

Unter uns

VON MARTIN SCHMITZER

Gartenschau – Oifach wird des ned

Warum hat eigentlich Rottweil die Landesgartenschau für 2028 bekommen? Die haben doch eh schon ihren Thyssenturm. Denen laufen die Touristen sowieso schon zu. Was braucht man die noch zu fördern? Die Stadt ist ungefähr gleich groß wie Winnenden und hat von Natur aus viel Grün um sich herum. Wenn's Rottweil 2028 schafft, dann könnte es Winnenden 2032 auch schaffen. Nur mal grundsätzlich gesehen. Bloß: Oifach wird des ned. Was den Ausschlag gegeben hat, weiß man nicht so genau, aber was beeindruckt hat, das merkt man schon: Rottweiler haben sich hinter die Bewerbung ihrer Stadt gestellt, und die Macher der Bewerbung haben diesen Rückhalt in der Bevölkerung verbündet dargestellt.

Die Stadt Winnenden hätte jetzt einfach einen Grünplaner aus Rottweil nehmen können, das Büro Faktorgrün. Es hatte sich beworben für die Machbarkeitsstudie, aber der städtische Umweltreferent Jürgen Kromer hatte den Eindruck: „Die wollen gar nicht wirklich.“ Ihm war die Bewerbung zu wenig engagiert. Interessant ist auch: Rottweil hatte gar nicht das Büro aus der eigenen Stadt als Planer, sondern eines aus Überlingen. Dessen Inhaber Johann Senner hat mit seinem Charisma die Rottweiler Bevölkerung begeistert für die Aktion und dann damit das Entscheidungsgremium beeindruckt. In Winnenden kam nun das Büro Kienleplan aus Leinfelden-Echterdingen zum Zug, dem Kromer und die Gemeinderäte auch sehr viel zutrauen.

Ziemlich gschiekt wär's jetzt halt, wenn Leutenbach mitmachen tät. Aber dort fragen sich die Leute: Haben wir überhaupt etwas davon? Kommt da auch was zu uns? Oder ist alles in Winnenden und dann ein Zaun drum herum? Jürgen Kromer glaubt nicht mehr an Zäune, die man früher brauchte, um die Eintrittszähler zu trennen von denen, die noch nicht bezahlt haben. In zehn Jahren werde es ganz andere Bezahlsysteme geben, sagt Kromer. Man könnte sozusagen seinen Gedanken freien Lauf lassen. Sollen wir das glauben? Kromer hat seine eigene Beweismethode. Er sagt manchmal beiläufig zu Leuten: „Du warst doch vor zehn Jahren auf der Landgartenschau. Kannst du mir mal Bilder zeigen?“ Der Angesprochene sucht dann auf seinem Handy, findet nix und merkt: Damals hatte er noch gar kein Smartphone. So kann's gehen – zehn Jahren.



Das künftige Neubaugebiet Adelsbach grenzt ans Wohngebiet Hungerberg (rechts) und an die freie Ackerlandschaft (links). Die künftige Hauptzufahrt über den Kreisell an der Backnanger Straße ist schon erkennbar, aber noch nicht fertig. Zügig laufen die Bauarbeiten, aber die 8,8 Hektar Gesamtfläche brauchen Zeit. Foto: Büttner

Wohnen, wo der Weizen wuchs

Serie: Wo werden wir wohnen?, Folge 2: Adelsbach, derzeit das größte Neubaugebiet im ganzen Rems-Murr-Kreis

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 MARTIN SCHMITZER

Winnenden.

Geduld, Geduld: Das größte Winnender Neubaugebiet braucht noch ein Jahr, dann sind alle Straßen und Leitungen verlegt und die Baufirmen dürfen anfangen zu baggern. Aber es lohnt sich jetzt schon, Möglichkeiten zu erkunden, denn die 8,8 Hektar bieten viel in dem Gebiet, in dem vor zwei Jahren noch der Weizen wuchs.

Die meisten Grundstücke liegen schon fest in den Händen von Bauträgern, darunter praktisch alle Winnender Bauträgerfirmen und einige auswärtige, die auch an anderen Stellen in Winnenden Reihenhäuser und Wohnkomplexe bauen. Auf den Internetseiten der Firmen findet man noch nichts vom Adelsbach – sie haben noch andere Objekte zum Verkauf. Aber am Donnerstag dieser Woche wurde von Gemeinderäten schon der erste Bauantrag fürs Gebiet beraten: Die Firma Class möchte Reihenhäuser in der künftigen Anna-Hieber-Straße bauen. Von Pfeleiderer in Winnenden ist schon bekannt, dass er drei Mehrfamilienhäuser plant. Das klassische freistehende Einfamilienhaus wird allerdings nicht zu haben sein.

Die Hungerberg-Grundschule liegt ganz nah bei den künftigen Häusern

Adelsbach wird ein typisches Neubaugebiet der 2020er-Jahre: Der neue Stadtrand liegt schon mehr als 1,5 Kilometer vom Bahnhof

und vom Stadtzentrum entfernt. Zum Schulzentrum sind es mehr als zwei Kilometer, aber das Gebiet hat in nächster Nähe die Hungerberg-Grundschule für die Kleinen, der Hungerberg-Kindergarten besteht bereits ganz in der Nähe und ein neuer Kindergarten für Adelsbach ist im Bebauungsplan schon vorgesehen, wie Markus Schlecht und Lisa-Marie Völker vom Stadtentwicklungsamt berichten. Fest eingeplant ist auch ein Seniorenheim, für das eine Fläche freigehalten wird.

Der Schallschutzwall an der Backnanger Straße ist aufgeschüttet

Das Wohngebiet wächst jetzt. Fertig ist der Kreisell an der Backnanger Straße, und der lange Schallschutzwall ist schon zum Großteil aufgeschüttet – es fehlen nur noch die oberste Erdschicht und die Wand. Die Hauptzufahrtsstraße, die „Am Adelsbach“ heißen wird, ist als Schotterweg schon sichtbar. Davor liegen Kabelrollen bereit. Es werden noch viele Leitungen verlegt. Bis November 2019 soll es dauern, bis alle Leitungen und Rohre unter dem Boden sind und alle Wohnstraßen einen ersten Asphaltbelag haben. „Vorher darf kein Bauträger und kein Bauherr rein“, erklärt Lisa-Marie Völker. Interessierte können also zum Jahresbeginn 2020 mit den ersten Hausbauarbeiten rechnen. Die Erschließungsarbeiten, das Graben und Planieren, dauern etwa anderthalb Jahre – viel mehr Zeit brauchen die Verhandlungen zur Vorbereitung des Baugebiets. Der frühere Stadtentwicklungsamtsleiter und OB Holzwarth hatten vier Jahre lang mit den Grundbesitzern am Adelsbach verhandelt. Schon vor über zehn Jahren hätten Stadtverwaltung und Gemeinderat gerne ein Wohngebiet Adelsbach eingerichtet, aber sie schafften es damals

noch nicht. Das künftige Neubaugebiet ist von der Region gewünscht, weil es nahe an der S-Bahn liegt. Richtlinie der Region ist: 90 Einwohner pro Hektar sollen erreicht werden, dann wären die Flächen gut ausgenutzt. Die 90 Einwohner erreicht das Baugebiet nicht ganz, weil die Planer einen echten Grünstreifen entlang des Rotbachs fest-

gelegt haben. Dieser Bach ist zwar nur ein Rinnsaal, das bei Regen Wasser in Richtung Buchenbach führt, aber er soll erhalten und fürs Dachrinnen- und Straßenflächenwasser der neuen Siedlung genutzt werden. Das ganze Wohngebiet fällt nach Norden hin ab. Deshalb mussten die Planer besonders auf die Sonneneinstrahlung achten und Abstände zwischen den Häusern wahren – auch das minderte die Bewohnerdichte. Zudem sind die Bewohner des künftigen Pfeleiderer nicht eingerechnet.

Adelsbach I

Gesamtgröße	8,8 ha
Künftige Bewohnerzahl	ca. 650 EW
Künftige Bewohnerdichte	ca. 74 EW/ha*
Einfamilienhäuser	0
Doppel- und Reihenhäuser	100
Wohnungen in Mehrfamilienhäusern	150
Termin für baureife Grundstücke	2020

* Die Einwohnerdichte beträgt 90 EW/ha, wenn ein Grüngebiet am Bach nicht als Baugebietfläche gerechnet wird
 Karte: mapnews - © IFRF / Grafik: ZVW EW = Einwohner

Nächste Folge

Im nächsten Teil der Serie „Wo werden wir wohnen“ berichten wir über das Wohngebiet „**Heiße Klinge**“ in Schwaikheim. Am Mittwoch, 14. November, wird er erscheinen. Bislang erschienen: Überblick über große Wohngebiete (7. November).

Wen fragen?

■ Wer eine Wohnung oder ein Haus im Adelsbach bekommen möchte, wendet sich **am besten an die Stadt**, guckt auf der Homepage nach Immobilien und wird feststellen, dass auch die Stadt einige **wenige Grundstücke** hat. Die sind begehrt, aber fragen kann man ja mal.
 ■ Im Gebiet sind uns folgende **Bauträger** bekannt: Class-Hausbau, Projektbau Pfeleiderer, Krämerbau, Baugenossenschaft Winnenden, Baustolz/Strenger, Brutschin, Riker.

Rosen im Gedenken an die Geschwister Scholl

Am Jahrestag der Novemberpogrome von 1938 setzt die Geschwister-Scholl-Realschule ein Zeichen für Menschlichkeit

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 TOBIAS KLECKER

Winnenden.

Im Gedenken an die Geschwister Scholl haben Schüler der gleichnamigen Realschule im Garten der Schule am Freitag zwei Rosen gepflanzt. OB Hartmut Holzwarth und die Leiterin der Gedenkstätte „Weiße Rose“ in Forchtenberg, Renate Deck, waren zu Gast.

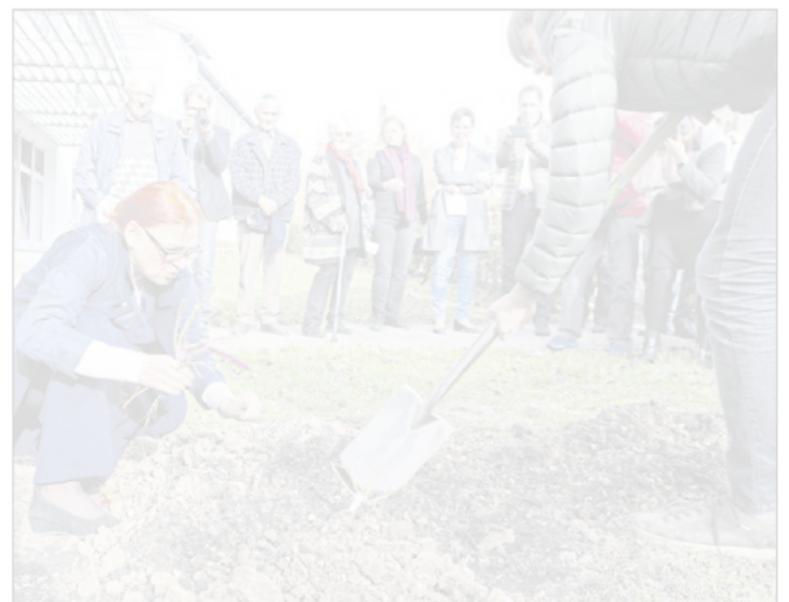
„Besonders in der heutigen Zeit ist es wichtig, Werte zu leben und sich klar gegen Fremdenhass und Ausgrenzung zu positionieren“, erzählte die Schulleiterin der Geschwister-Scholl-Realschule in ihrer Rede. Rund 100 Neuntklässler versammelten sich im Foyer der Schule und lauschten gespannt ihren Worten. Nach ihr folgte ein kleines Musikstück, ehe Renate Deck ans Mikrofon trat. Deck ist es, die mit ihrer Kunstaktion „100 Rosen, 100 Denkmale“ aktuell quer durch die Republik reist. Ihre Rosen aus weißem Stoff waren auch in Winnenden dabei. Der Männerkreis Winnenden stellte den Kontakt zwischen ihr und der Schule her. In ihrer Rede an die Schüler zierte sie unter anderem aus Flugblättern

von den Geschwister Scholl. Wichtig war es ihr, die Botschaft der „Weißen Rose“ an die Schüler zu vermitteln. Sie stehe für „Frieden und Menschlichkeit“. Im Anschluss an diese Reden zogen die Schüler und Schülerinnen geschlossen in den Garten. Zwei von ihnen setzten die Rosen mit Spaten in die Erde. Zum Abschluss der Veranstaltung richtete OB Holzwarth noch ein paar Worte an die Schüler. „Am Ende geht es darum, dass überall die Gefahr besteht, egal in welchem Land: Es kann jemand an die Macht kommen, der sagt: Meine politische Idee, egal ob rechts, links oder kommunistisch, ist wichtiger als alles andere. Das solltet ihr vom heutigen Tag mitnehmen.“

100 Rosen, 100 Orte

■ Vom 100. Geburtstag von Hans Scholl bis zum 100. Geburtstag von Sophie Scholl (9. Mai 2021) wird Renate Deck 100 Orte besuchen. Mit dabei hat sie immer 100 Stoffrosen. Im Anschluss an die Aktion erhält jeder der besuchten Orte eine der Stoffrosen.

■ Die Geschwister Scholl wurden als Widerständler am 22. Februar 1943 vom NS-Regime hingerichtet.



Renate Deck (links) pflanzt eine Rose mit einem Schüler.

Foto: Palmizi